



Abend -

Zeitung.

92.

Mittwoch, am 17. April 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Der Marquis von Nonceval.

Eine Novelle von C. v. Wachsmann.

Marzibille.

Herr Doctor! wenn ich mir's recht überlege,
So wird mir manchmal die Zeit gar lang.

Der Homöopath.

Ja, so! die Pflora nimmt solche Wege!
Mein Fräulein! Sie sind bedenklich krank;
Da helfen nur die kräftigsten Mittel,
Drum geb' ich verdünnten Mondenschein
Ein ganzes Billfontheil Ihnen ein. — — —

Marzibille.

Herr Doctor! sollte das zu stark nicht seyn? —

Trauriges Lustspiel.

Es mögen etwa sechs oder acht Jahre her seyn, als ich an einem schönen Morgen die Pappel-Allee zu Warmbrunn hinabschritt. Der Kamm des Riesengebirges lag von der Sonne bestrahlt in seiner hehren Schöne vor meinen Blicken ausgebreitet. Bald ruhte mein Auge auf den freundlichen Dörfern, auf den spiegelklaren Teichen an seinem Fuße, bald durchirrte es die dunklen Fichtenhaine des seine Mitte umspannenden Waldgürtels, bald überflog es die duf-tigen, scharf am Horizonte sich abgrenzenden Höhen. Lange stand ich versenkt in's Schauen und dachte dann Dies und Jenes über das Gebirge und sein Wesen, wie es mir eben in den Sinn kam, Vernünftiges und Unvernünftiges, über die innere Erkältung des Gebirges zum Beispiel, und über die Italiener, die im Mittelalter kamen, um Gold in seinen grünen

Schluchten zu suchen; über die Narren, die heut' zu Tage kommen, um welches auf dem grünen Tische zu verlieren; über den Iserin, die schwarzen Saphire, den Rubezahl und Gott weiß, über was sonst noch. Da auf einmal ertönte eine schnarrende Stimme hinter meinem Rücken.

Wenn Dieselben, — sprach sie — in Ihrer poetischen Anschauung eine Pause zu machen belieben werden, so haben Sie doch die Güte, es uns gefälligst mitzutheilen; wir wollen uns dann die Freiheit nehmen, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen.

Ei, siehe da! Herr Kammergerichtsrath! — rief ich, mich umkehrend — Sie sind auch schon aus den Federn? — Gewiß treibt Sie die edle Poesie, die Sie an Anderen so gern bespötteln, so zeitig in's Freie? —

Aber auf der Bank hinter meinem Rücken saß nicht der dichterische Kammergerichtsrath allein, sondern ein ganzes Kleeblatt von Dichtern, das seitdem der liebe Gott bereits in sein großes Herbarium gesammelt.

Wenn ich, wie herkömmlich und billig, jedes Blättchen einzeln beschreibe, so beginne ich von Rechts wegen mit dem Haupt- und Herzblatte, dem Kammergerichtsrathe. Es war derselbe ein kleines, trockenes, schwarzes Männchen mit dunklem, etwas struppigen Haar, stechendem Blicke und ungemein beweglichen Zügen in dem geistvollen Gesicht. — Da ich fest entschlossen bin, dem Leser den wahren Namen des Man-